

# Einmütig und geschlossen zur Politik der SED

(Fortsetzung von Seite 1)

gungen unternehmen, die Gemeinsamkeit der Erziehungsaufgaben durch die staatliche Leitung, den Jugendverband und die Parteileitung in der Praxis zu verwirklichen.

Genosse Dr. Sieber, Fakultät für Ingenieurökonomie zeigte in seinem Diskussionsbeitrag, wie die APO planmäßig und systematisch die Rolle der Parteimitglieder und der Kandidaten in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung erhöhte und eine sehr günstige Verteilung der Parteikräfte im Bereich erzielen konnte.

Genosse Totzek, Fakultätsparteileitung Technologie, schilderte sehr aufschlussreich, wie der Prozeß der Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten unter der guten und zielstrebigen Führung der FPO gestaltet werden kann. Ansehernde Setzungen löste der Diskussionsbeitrag des Genossen Dr. Stein aus. Die Parteimitglieder wandten sich gegen die Prinzipienlosigkeit seiner Ausführungen und die Beschönigungsversuche für das Zurückbleiben der Parteikräfte und Verlust der Kampfpositionen der APO Architektur.

Genosse Krolkowski hatte in seinem Referat festgestellt, daß der Einfluß unserer revolutionären Theorie und unseres kämpferischen Vorbildes eine entscheidende Voraussetzung unserer weiteren gesellschaftlichen Entwicklung auf allen Gebieten ist.

Viele der folgenden Redner hoben hervor, daß die Parteiorganisation das Ingenieurpraktikum, die militärische Ausbildung usw. gründlich politisch-ideologisch vorbereiten müssen und vor allem die Verantwortung der Genossen für die Erfüllung der Erziehungsaufgaben erhöhen müssen. Das gilt auch für die Massenorganisationen an unserer Universität.

Sorgen wir nun dafür, daß wir den Auftrag, der uns als akademische Bildungsinstitution gestellt ist, in Ehren erfüllen.

(Ausführliche Berichterstattung in den nächsten Ausgaben.)

# Prof. Dr. Sonnemann: Kampfbündnis mit den Gewerkschaften

Max Born hat einmal gesagt, daß er eine Reihe hervorragender Schüler gehabt habe; er hätte sich jedoch gewünscht, daß sie weniger klug als weise gewesen wären. Weisheit, das heißt: Der Natur nicht nur ihre Geheimnisse zu entreißen, sondern vor allem danach zu fragen, zu welchem Zweck die Gesellschaft die vom Menschen beherrschten Naturkräfte einsetzt.

Born hat die Frage: cui bono? richtig beantwortet. Wissenschaftliche Einsicht und gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein haben ihn zu der - in der Geschichte der Wissenschaft leider nicht häufig anzutreffenden - Erkenntnis geführt, daß die Intellektuellen allein nicht imstande sind, das der Wissenschaft immanente humanistische Anliegen zu verwirklichen. Nur die Arbeiterklasse kann im Bündnis mit der Intelligenz die Welt zum Guten verändern. Und das heißt heute in Westdeutschland: Wehret den Anfängen! Laßt nicht zu, daß mit sogenannten Notstandsgesetzen der Notstand provoziert wird. Wenn aus dem Bündnis Born-Brenner ein Kampfbündnis zwischen Arbeiterklasse und Wissenschaftlern wird, können die ewiggestrigen ihre volksfeindlichen Ziele nicht durchsetzen!

# Gute Leistungen im Nationalen Aufbauwerk

Anlässlich des 20. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands konnte die Gewerkschaftsgruppe A 10 zur Gratulation die Übererfüllung ihrer NAW-Verpflichtung für 1966 melden.

Bei 350 Stunden Verpflichtung sind bis zum 21. April 1966 insgesamt 870 Stunden (249 Prozent) geleistet worden.

Dipl.-Ing. Schaaf

**Berichtigung**

In den „Notizen aus Mitteleuropa“ ist uns ein Übertragungsfehler unterlaufen. Auf dem Bild ist die Moosche der Bibl. Chanyin dargestellt.

Auf Seite 1 und 3 wurde Herr Dr.-Ing. B. Northmann, Wahrnehmungsfachlehrer an der Fakultät für Technologie, genannt. Die Nennung als Prof. Dr.-Ing. ist irrtümlich durch uns erfolgt. Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung.

Die Redaktion



Unser Bild zeigt: Genosse Dipl.-Ing. Schulz, APO-Sekretär, beglückwünscht Genossen Dr. Schubert zur Aufnahme als Mitglied unserer Partei. Foto: Griebel

# Den Frieden sichern - entscheidendes Motiv unserer Politik

Genosse Dr.-Ing. Manfred Schubert, Komm. Leiter des Instituts für Verfahrenstechnik, konnte kürzlich in der APO-Versammlung als Mitglied unserer Kampfpartei aufgenommen werden. Er sagte aus diesem Anlaß: „Unsere Stärke besteht darin, daß es uns möglich ist, einen Weltkrieg zu verhindern. Das wäre nicht möglich, wären wir nicht politisch-moralisch und militärisch sowie ökonomisch stark. Wie wurden denn die beiden letzten Weltkriege durch die Imperialisten ausgelöst? Auch nach 1945 gabe es viele ernste Konfliktsituationen. Doch der Sozialismus hat durch seinen Einfluß diese Gefahrenmomente klären können. Auch heute ist ein Weltkrieg nicht Realität... Es kommt alles darauf an, der Welt den dritten Krieg zu ersparen - das ist das entscheidende Motiv unserer Politik, es gilt, die Feuer auszutreten. Es ist also nicht von ungefähr, wenn die Situation heute nicht mehr so ist, wie sie es 1914 einmal war. Das ist eine positive Erkenntnis, die vor allem junge Menschen verstehen müssen.“



# Genosse Werner Freitag, Mitglied des FDJ-Zentralrates: Verständigung ist unumgänglich

Der jetzt begonnene Dialog zwischen den beiden größten deutschen Arbeiterparteien dient den Lebensinteressen der friedliebenden Menschen in beiden deutschen Staaten.

Beim Studium des Briefwechsels erinnere ich mich der vielen Gespräche, die ich Ende vergangenen Jahres mit jungen Gewerkschaftern sowie Mitgliedern und Funktionären westdeutscher Arbeiterjugendorganisationen in Stuttgart führte. Wir waren als DDR-Jugenddelegation aus dem Bezirk Dresden zur offenen Aussprache über Frieden und Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten nach Westdeutschland gefahren. Unseren Stuttgarter Gastgebern wurde jedoch leider verwehrt, im Namen ihrer Organisationen zu sprechen, so daß sie nur als Privatpersonen auftreten konnten. Bei unserer Begrüßung erklärten sie deshalb: „Wir handeln an Stelle der Organisationen, die noch nicht zum Gespräch mit der DDR bereit sind.“ Mehr als einmal erhoben sie in den Tagen unseres Besuchs die Forderung nach dem offiziellen Gespräch der Arbeiter- und Jugendorganisationen der Bundesrepublik mit denen der DDR über die Grundfragen der deutschen Politik. Jetzt ist mit dem Briefwechsel zwischen SED und SPD ein hoffnungsvoller Auftakt dazu gegeben worden.

So heißt unsere Debatten in jenen Novembertagen in Stuttgart auch waren, so sehr die verschiedenen Meinungen auch aufeinanderprallten - es gab keine Meinungsverschiedenheiten darüber, daß niemals mehr von deutschem Boden ein Krieg ausgehen darf und daß eine wirkliche Deutschlandpolitik nur von der Realität der Existenz zweier deutscher Staaten ausgehen kann.

Den stärksten Beifall des Forums erhielt ein Jugendlicher der Falken, den die Gebietsforderungen der CDU-Politiker in Bonn zu dem Ausruf veranlaßten: „Es sollte von den anwesenden Leuten keine Gemeinsamkeiten mit ihnen geben.“ Die jungen Arbeiter Westdeutschlands suchen also neue Wege zur Lösung der deutschen Frage. Wege, die über die Verständigung mit ihren Klassengenossen in der DDR führen. Ist es nicht hohe Zeit, daß auch der SPD-Vorstand endlich die Politik der Gemeinsamkeit mit der CDU aufgibt und eine echte Arbeiterpolitik betreibt? Jetzt sollte die sozialdemokratische Führung nicht mehr um die Hauptfragen herumreden, die im Brief des ZK der SED aufgeworfen wurden. Wenn es um die Zukunft der deutschen Arbeiterklasse und unseres Volkes ernst ist, wer wirklich die Spaltung Deutschlands überwinden will, der muß sich zur Verständigung der Regierungen beider deutscher Staaten, zum Friedensvertrag und zum Charakter des künftigen Deutschlands äußern.

Eine letzte Stuttgarter Reminiszenz: Die Initiatoren der Ost-West-Begegnung hatten unter großen Schwierigkeiten das Treffen organisiert, weil sie mit eigenen Ohren den Standpunkt junger Sozialisten aus der DDR zu den Lebensfragen unserer Nation hören wollten, den ihnen die vielgepriesene bundesdeutsche „Informationsfreiheit“ vorenthielt. Nun ist die Gelegenheit da, um vor den Menschen in ganz Deutschland den Austausch von Argumenten über die Kernfragen der deutschen Politik in Gang zu bringen. Ich hoffe und wünsche, daß der Parteivorstand der SPD auch zu diesen seinen eigenen Worten steht.

# Für den Agitator: Bewegliche Startrampen und „blauer Verteidigungsgürtel“

Es gehörte noch nie zu den Gepflogenheiten der Kommunisten, ihre Erfolge, ihre Stärke marktschreierisch in die Welt hinauszuposaunen. Das haben sie gar nicht nötig. So gesehen, beeindruckt am XXIII. Parteitag der KPdSU zunächst die Art und Weise, wie alle Fragen gestellt und beantwortet wurden, imponieren die Sachlichkeit und Siegesversichert, die von diesem bedeutsamen Forum sowjetischer Kommunisten ausströmen.

Sachlich spricht der Parteitag vom Wachsen der Produktion, nennt er die Merkmale und Kennziffern, die das nächste Planjahr fünf bestimmen, zeichnet er den stieghaften Weg des Sozialismus-Kommunismus.

Aber ebenso ruhig und sachlich, wie die sowjetischen Genossen den Aufbau des Kommunismus als Hauptinhalt ihrer Parteiarbeit bezeichnen, beurteilen sie die internationale Lage, deren wesentliches Merkmal der wachsende Einfluß des Sozialismus ist. Die Sowjetunion, das sozialistische Lager sind noch mächtiger geworden. Daran können auch jene Kräfte nichts ändern, die den Frieden mit ihrer abenteuerlichen Politik gefährden.

Der Parteitag befaßte sich mit großem Ernst mit den Gefahren, die die revanchistische Politik der westdeutschen Militaristen und Imperialisten und die aggressive Achse Washington-Bonn für den Frieden in Europa darstellen. Es wurde unmißverständlich gesagt, wie jedes Abenteuer eines offenen oder verdeckten Krieges ausgehen würde.

# Sowjetarmee auf der Höhe der Aufgaben

Die politische, ökonomische und militärische Stärke der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers real beurteilend, kommt der Parteitag zu dem Schluß, daß es dem Imperialismus nicht gelingen wird, gleich welcher Mittel und Methoden er sich bedient, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Auf der Seite der Sowjetunion, der mächtigsten Friedenskraft der Welt, stehen heute die stärkeren Bataillone. Für die zuverlässige Verteidigung des Sowjetlandes des sozialistischen Lagers, ist Sorge getragen. Die Streitkräfte der sozialistischen Völkerfamilie, allen voran die Sowjetarmee, stehen auf der Höhe ihrer Aufgaben.

Der sensationelle Start des Mondsatelliten „Luna 10“, die Präzision, mit der die mächtigen Träger Raketen den künstlichen Himmelskörper auf die vorher berechnete Bahn um den Mond beförderten, veranschaulichen die Überlegenheit der Sowjetunion bei der friedlichen Erforschung des Kosmos. Und wer zweifelt daran, daß derjenige, der solche mächtigen Träger Raketen besitzt, auch in der Lage ist, diese, wenn es sein müßte, in den Dienst der Verteidigung des Landes zu stellen.

Allgemeine Aufmerksamkeit erregten auch die Worte des sowjetischen Verteidigungsministers, Marschall

Malinowski, über die strategischen Raketenverbände der Sowjetunion. Dank der vorbildlichen Leistungen sowjetischer Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler verfüge die UdSSR heute über eine große Anzahl neuer, und was besonders wichtig ist, beweglicher Startrampen. Diese Tatsache läßt den Schluß zu, daß das strategische Potential der Sowjetunion sehr schnell seine Standorte wechseln kann und dadurch weitgehend unverletzbar ist.

# Kerngetriebene Unterseekreuzer

Die Resultate der Gefechtsstarts in der UdSSR sind Freund und Feind hinreichend bekannt. Mit „gut“ und „sehr

# Einige militärpolitische Aspekte der Ergebnisse des XXIII. Parteitages der KPdSU

# Von Genossen Oberstleutnant Erich Vetter

„gut“ erfüllten 90 Prozent der Einheiten ihre Gefechtsaufgaben mit Mittelstreckenraketen. Die Truppenteile mit interkontinentalen Raketen können nur diese Noten. Sicherheit strahlt auch die Feststellung des sowjetischen Verteidigungsministers aus, daß der Aufbau des „blauen Verteidigungsgürtels“ um die Sowjetunion abgeschlossen ist. Hauptkräfte des „blauen Verteidigungsgürtels“ sind moderne, kerngetriebene U-Boote, ausgerüstet mit weitreichenden Raketenwaffen. Die geschaffene Unterseebootflotte ist in der Lage, strategische Aufgaben zur Vernichtung von See- und Landzielen zu lösen. Es kann vermutet werden, daß die Reichweiten dieser Waffen 5000 Kilometer und mehr betragen. Es hat sich herumgesprochen, daß die Unterwassergeräuschlosigkeit dieser Atom-U-Boote - treffender ist wohl heute die Bezeichnung Unterseekreuzer - über 30 km/h liegt, 30 km/h, das sind rund 55,5 km/h.

Mit anderen Worten, diese Unterwasserfahrzeuge können in getauchtem Zustand in 24 Stunden etwa 1330 km zurücklegen. Das ist möglich, da der Kernreaktor die Leistung des

U-Bootes bedeutend vergrößert. Setzt man die Leistung eines Diesel-Akkumulatoren-U-Bootes mit 1 an, so beträgt sie mit Kernreaktor 2000. Erst wenige Tage vor dem XXIII. Parteitag meldete die amerikanische Nachrichtenagentur UPI: „Die ständig wachsende sowjetische U-Boot-Flotte hat jetzt den Punkt erreicht, da eine dauernde Stationierung von Unterwasserstartrampen für Raketen vor der amerikanischen Küste möglich ist.“ Sich auf amerikanische und westeuropäische Schätzungen berufend, gab UPI die Kapazität der raketentragenden sowjetischen U-Boote mit 120 Startrampen für ballistische und 200 Rampen für gelenkte Raketen an.

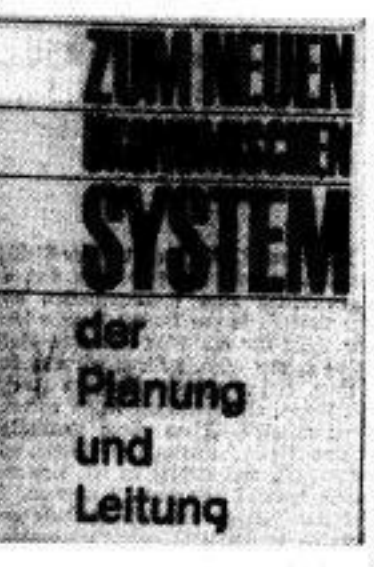
Wie dem auch sei, feststeht nach dem XXIII. Parteitag: Das strategische Potential der Sowjetunion ist nicht nur vollständig, es ist auch voll gefechts- und einsatzbereit. Wer die Sowjetunion, das sozialistische Lager heute angreift, der wird im Feuer dieser strategischen Waffen umkommen.

# Waffen für die Verteidigung

Die Bürger unseres Landes bekamen im Herbst 1965 einen kleinen Einblick, wie wirksam und zuverlässig die sozialistische Verteidigungskoalition und der deutsch-sowjetische Freundschaftsvertrag funktionieren. Beim Manöver „Oktobersturm“ bewiesen die Soldaten der vier Bruderarmeen ihr hohes Verantwortungsbewußtsein, ihr meisterhaftes militärisches Können. Die Stäbe unterstrichen, daß das Zusammenwirken sowjetischer, polnischer, tschechoslowakischer und deutscher Truppenteile und Verbände voll und ganz den Anforderungen des modernen Gefechts entspricht. „Oktobersturm“ veranschaulichte den hohen Gefechtswert der einheitlich ausgerüsteten und bewaffneten Armeen und die unerschütterliche Waffenbrüderschaft der Kämpfer. „Oktobersturm“ dokumentierte die feste Einheit der Bevölkerung unserer Republik und der sozialistischen Bruderarmeen.

Diese Waffen, so verkündet der XXIII. Parteitag noch einmal, „sind nicht für den Angriff, sondern für die Verteidigung der Grenzen des Landes, für die Sicherheit unseres Volkes“ und der uns befreundeten Länder. Das höchste Organ der Kommunistischen Partei der Sowjetunion bekräftigte erneut: „Die Verträge zwischen der Sowjetunion und den sozialistischen Ländern über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe sind ein festes Fundament für die Geschlossenheit der sozialistischen Gemeinschaft, ein Ausdruck der Entschlossenheit der Völker unserer Länder, ihre Anstrengungen im Kampf um die internationale Sicherheit zu vereinen.“

Und diese Geschlossenheit - die dahinterstehenden politischen, ökonomischen und militärischen Potenzen - verurteilt alle Aggressionspläne der Imperialisten zum Scheitern. (MFD)



# Walter Ulbricht: Zum neuen ökonomischen System der Planung und Leitung

Dietsch Verlag 1966, 764 Seiten, Ganzleinen 7,50 MDN.

Das vorliegende Werk des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, gibt einen ausgezeichneten Überblick über die großen bedeutungsvollen Leistungen auf dem Gebiet der ökonomischen Politik, die von der SED in 20 Jahren ihres kämpferischen und schöpferischen Wirkens hervorgebracht wurden.

Diese Zusammenfassung wichtiger Materialien zu Grundfragen der ökonomischen Politik enthält in chronologischer Reihenfolge ausgewählte Reden, Artikel, Grußadressen und Briefe des Genossen Walter Ulbricht zum neuen ökonomischen System der Planung und Leitung. Beginnend mit seiner Vorbereitung unmittelbar vor dem VI. Parteitag, umfaßt das Werk die gesamte Periode der Durchführung dieses Systems in seiner ersten Phase und schließt mit dem 11. Plenum des ZK der SED ab, auf dem die zweite Etappe in der Durchführung des NOS eingeleitet wurde. Die Arbeiten Walter Ulbrichts widerspiegeln das zielstrebige Wirken der Partei bei der theoretisch fundierten Ausarbeitung, schrittweisen Einführung und ständigen Vervollkommnung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung, und zeigen die schöpferische Anwendung seiner Grundsätze im Bereich der Industrie und des Banwesens und charakterisieren dieses System als einheitliches Ganzes.

Mit der Herausgabe dieses Bandes entspricht Genosse Walter Ulbricht einem vielfach geäußerten Wunsch der Öffentlichkeit.

# W. Berger / O. Reinhold: Zu den wissenschaftlichen Grundlagen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung

Dietsch Verlag 1966, 160 Seiten, broschiert 1,80 MDN.

In vorliegender Arbeit, die dem 20. Jahrestag der Gründung der SED

gewidmet ist, würdigen die Autoren die wissenschaftliche Leistung der Partei bei der Ausarbeitung und weiteren Vervollkommnung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung, die ein schöpferischer Beitrag zur marxistisch-leninistischen Theorie der politischen Ökonomie ist.

An Hand eines Rückblicks über die wirtschaftliche Entwicklung der DDR weisen die Autoren überzeugend die Kontinuität und Elastizität unserer Wirtschaftspolitik nach. Sie entwickeln die Zusammenhänge zwischen technischer Revolution, den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus und der sozialistischen Wirtschaftsführung. Die zunehmende politische und ökonomische Stärkung der DDR seit Einführung des NOS beweist die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. An diesen Taten können auch, wie in einem besonderen Kapitel dargestellt wird, bürgerliche Ideologen Westdeutschlands nicht mehr vorbegehen.

Ein Verdienst der Autoren besteht darin, daß sie sich nicht nur auf Darstellungen und Erläuterungen beschränken, sondern daß sie in die Auseinandersetzungen um die Lösung wichtiger aktueller Fragen eingreifen. Dazu zählen u. a. die Eigenwirtschaft der Investitionsmittel, der sozialistische Freistyp und das Verhältnis von Wirtschaftsführung und Kybernetik.

Die Broschüre zeichnet sich durch eine klare Gliederung und eine leicht faßliche Darstellung aus. Sie ist deshalb geeignet, einen breiten wirtschaftspolitisch interessierten Leserkreis mit den Grundlagen und Problemen vertraut zu machen.